Donnerstag, 5. November 2026 | Nr. 45 | 45. Jahrgang | Auflage 35´693

Oberthurgauer Nachrichten

DIE WOCHENZEITUNG

Inserateannahme 071 677 08 85 und Redaktion 071 242 67 78 | ivonne.weizsaecker@obna.ch | www.obna.ch

Matthias Hüppi gibt im Interview Auskunft über «seinen» Club. 7



Evelina Jecker Lambreva liest in Arbon aus ihrem Roman. 11



Andrew Bond lädt zu einem Mit-Sing-Konzert nach Amriswil ein. 14



Christoph Frei referiert in Bischofszell über aktuelle Weltpolitik. 15



Malena Rüegge war eine von vier glücklichen Gewinnern eines Sonderpreises. 16



Wenn das dritte Herz im Brustkorb für einen schlägt

Von David A. Giger

Daniel Oberhänsli lebt seit dreissig Jahren ohne sein eigenes Herz. Im Alter von 13 Jahren erhielt der Sitterdorfer ein Spenderherz und meisterte mit diesem alle Herausforderungen des Lebens. Doch vor gut zwei Jahren führten Komplikationen mit dem Spenderherz zu einem kaum für möglich gehaltenen medizinischen Eingriff: Er erhielt zum zweiten Mal in seinem Leben ein neues Herz.

Sitterdorf Eine Herztransplantation ist ein medizinisches Wunder. Seit 1967 das erste Mal erfolgreich ein Herz in Südafrika transplantiert wurde, hat die Medizin jedoch noch viele weitere Quantensprünge gemacht, die Lebenserwartung und Lebensqualität von Betroffenen enorm verbesserten. Nur dank diesem wissenschaftlichen Fortschritt ist es Daniel Oberhänsli heute überhaupt möglich, seine eindrückliche Krankheits- und Lebensgeschichte mit uns zu teilen. **Seite 3**



Daniel Oberhänsli ist unglaublich dankbar, dass er als medizinisches Wunder weiter auf dieser Welt wandeln darf. *dag*

KOMMENTAR

Organspende



Von David A. Giger

Die Geschichte von Daniel Oberhänsli zeigt eindrücklich, wie wichtig Organspenden sind. Ohne das Herz eines anderen Menschen wäre Daniel nämlich heute wahrscheinlich nicht mehr am Leben. Seine Organspender haben ihr eigenes Leben verloren, aber dadurch anderen Menschen Leben geschenkt. Eine grosse, ehrwürdige Tat, die in allen Fällen Hochachtung verdient.

Obwohl im ersten Halbjahr 2028 die Praxis in der Schweiz zur erweiterten Widerspruchsregelung wechselt, gilt bis dann noch immer die erweiterte Zustimmungsregelung. Das heisst, dass die Spendekarte ihre Gültigkeit noch nicht verloren hat und sie weiterhin das Potenzial hat, Leben zu retten. Ich hoffe nicht, dass meine Spendekarte jemals zum Einsatz kommt. Doch falls doch, dann würde es immerhin einer tragischen Situation einen kleinen Lichtblick schenken. *dag*

www.leben-ist-teilen.ch

Neue Bevölkerungsszenarien für den Thurgau

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat aktualisierte Bevölkerungsszenarien für den Kanton genehmigt. Gemäss dem wahrscheinlichsten Szenario leben in dreissig Jahren fast 60'000 Personen mehr im Thurgau als heute.

Thurgau Wie viele Menschen werden in dreissig Jahren im Oberthurgau, wie viele im Hinterthurgau oder im westlichen Kantonsteil leben? Wie stark wächst die Zahl der Kinder und Jugendlichen und wie sehr die Zahl der älteren Menschen? Solche und ähnliche Fragen beantworten die kleinräumigen Bevölkerungsszenarien 2025–2055. «Kleinräumig» heisst, dass die Szenarien auch für Teilgebiete des Kantons wie beispielsweise Bezirke oder Politische Gemeinden vorliegen. Die kürzlich vom Regierungsrat genehmigten Szenarien stehen der Öffentlichkeit auf dem Thurgauer Statistikportal statistik.tg.ch zur Verfügung.

Das Amt für Daten und Statistik hat drei Szenarien gerechnet. Das mittlere Szenario wird als wahrscheinlichstes Szenario eingeschätzt und gilt als Hauptszenario. Es geht von einem durchschnittlichen Wanderungsgewinn (Zuzüge minus Wegzüge) wie in den vergangenen Jahren aus, die Geburtenziffer (Anzahl Kinder je Frau) stabilisiert sich in etwa auf heutigem Niveau, die Lebenserwartung steigt moderat. Im tiefen Szenario wird ein geringerer Wanderungsgewinn als im mittleren Szenario angenommen, eine niedrigere Geburtenziffer und eine kaum mehr steigende Lebenserwartung. Im hohen Szenario wurden Annahmen getroffen, die das Wachstum begünstigen.

Die Bevölkerung wächst in allen drei Szenarien weiter, der Zuwachs schwächt sich aber allmählich ab. Im mittleren Szenario wächst die Bevölkerung von rund 300'100 (2025) auf 357'100 Personen bis ins Jahr 2055. Dies sind 19 % oder rund 57'000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr als heute. Im tiefen Szenario schrumpft die Bevölkerung ungefähr ab dem Jahr 2050. Der Geburtenüberschuss (Geburten minus Todesfälle) wird kaum mehr zum Bevölkerungswachstum beitragen, entscheidend ist der Wanderungsgewinn.

In allen drei Szenarien findet eine deutliche Verschiebung hin zu einer älteren Gesellschaft statt. Bis zum Jahr 2055 werden – je nach Szenario – zwischen 48 % und 81 % mehr über 65-Jährige im Thurgau leben als 2025. Das ist ein Plus von 29'200 bis 48'800 Personen. *pd*

www.statistik.tg.ch

Finanz- und Immobilienzentrum
Ihr Experte in Sachen Finanzen und Immobilien
Pensionskassen-Einkäufe
Sie haben bei der 3. Säule bereits das Maximum einbezahlt? Mit Pensionskassen-Einkäufen können Sie noch weitere Steuern sparen.
Katarina Ivkic
Simon Gürkan
Kirchstrasse 16
8580 Amriswil
079 567 12 42
www.fi-zentrum.ch

Günstige Kerzen im Kiloverkauf
Hongler Kerzen AG in Altstätten
hongler.ch/kiloverkauf

RUTISHAUSER
INNENAUSBAU AG
Rutishauser Innenausbau AG
Hörnlistrasse 3, 8594 Güttingen
Telefon 071 695 11 44
www.rutishauser-kuechen.ch

Schreinerei Koch
Innenausbau · Möbel · Badezimmer · Küchen
CH-8580 Sommeri · +41 71 411 67 19
info@schreinerei-koch.ch · www.schreinerei-koch.ch

Wir kaufen Ihr Gold oder schmieden Neues.
FRANZ
GOLDSCHMIEDE
Romanshorn

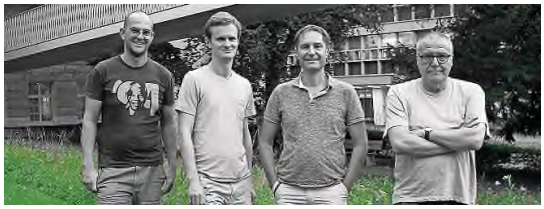
Dr. med. dent. Matthias Waldmann M.Sc.
Zahnarztpraxis
Master of Science in oraler Implantologie und Parodontologie
Unsere Leistungen: professionelle Zahnreinigungen, Zahnfleischbehandlungen, Zahnaufhellungen, weisse Füllungen, hochwertiger Zahnersatz und Implantate.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf, Ihr Praxisteam
Amriswil, Poststrasse 43, Tel. 071 411 17 55

Jazzklänge im Museum

Am Sonntag, 15. November, tritt das St. Galler Jazzquartett «Blue Bazar» im Museumscafé des Historischen Museums Bischofszell auf. Das erste Set beginnt um 15 Uhr und wird später wiederholt. Das Museum schliesst deshalb erst um 18.30 Uhr.

Bischofszell Die Formation ist seit gut einem Jahr musikalisch unterwegs und spielt in der Besetzung E-Bass, Gitarre, Piano und Schlagzeug. Zum Repertoire gehören Jazzklassiker in unterschiedlichen Arrangements. Dazu bietet das Museumscafé süsse und salzige Speisen sowie Getränke an. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. Das Museum befindet sich an der Marktgasse 4/6.

Adventsmarkt und Winterpause
Vom Freitag, 27. November, bis Sonntag, 29. November, findet der Adventsmarkt in der Bischofszeller Altstadt statt. Das Museum ist dabei weihnachtlich geschmückt. Museum und Museumscafé sind am Freitag von 17 bis 21 Uhr, am Samstag von 11 bis 21 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr frei zugänglich – zu denselben Öffnungszeiten wie der Markt. Am Sonntag, 6. Dezember, ist das Museum zum letzten Mal vor der Winterpause offen. Führungen sind auch während der Winterpause nach Vereinbarung möglich. *pd*



«Blue Bazar» besteht aus Sergio Marzo (Schlagzeug), Raphael Zeltner (Piano), Ivo Iglowstein (Gitarre) und Hannes Good (E-Bass) (v.l.). *zVg*

Schnäggebar unterstützt die OASE Amriswil mit Spende

Auch in diesem Jahr stand die Schnäggebar in Mattwil ganz im Zeichen der Geselligkeit und des guten Zwecks. Dank zahlreicher Gäste und engagierter Helferinnen und Helfer konnte das OK der Schnäggebar by Udinesefest einen Erlös von 6'000.- Franken erzielen.

Amriswil Am Samstag, 31. Oktober, wurde der symbolische Scheck im Rahmen des Tages der offenen Tür an die OASE Amriswil übergeben. Die OASE bietet Menschen mit Demenz eine familiäre und professionelle Tagesbetreuung und leistet damit gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Entlastung ihrer Angehörigen. Die Spende unterstützt diese wichtige Arbeit in unserer Region.
Die OASE bedankt sich ganz herzlich beim OK, allen Helfenden und den Gästen, die diese schöne Aktion ermöglicht haben. *pd*
www.oase-thurgau.ch



Die Schnäggebar unterstützt die OASE Amriswil mit einer Spende von CHF 6'000.-. *zVg*

Lesung mit Evelina Jecker Lambreva



Evelina Jecker Lambreva. *zVg*

Arbon Am Freitag, 13. November, um 19.30 Uhr findet in der Stadtbibliothek Arbon die Schweizer Erzählnacht für Erwachsene statt. Evelina Jecker Lambreva liest aus Ihrem Roman «Entscheidung». Das im Braumüller Verlag erschienene Werk verknüpft ein persönliches Frauenschicksal in Bulgarien mit zeitgeschichtlichen Einblicken in die späte Phase des Sozialismus.
Diese Lesung findet in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchgemeinde Arbon und der Stadtbibliothek Arbon statt. Begleitet durch eine Moderation mit Gallus Frei, Schweizer Literaturvermittler, literaturblatt.ch. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, der Eintritt ist frei. Anschliessend sind alle herzlich zu einem Apéro eingeladen. *pd*

LESERBRIEFE

Pascal Mächler in den Stadtrat Bischofszell
Am Sonntag, 29. November 2026, wähle ich aus voller Überzeugung Pascal Mächler in den Stadtrat von Bischofszell. Es ist mir wichtig, dass die Sozialdemokratische Partei auch künftig im Stadtrat vertreten ist und damit die politische Vielfalt unserer Bevölkerung angemessen abgebildet wird.
Getreu seinem Wahlmotto «Mächler macht's» wird sich Pascal Mächler mit grossem Engagement, Herzblut und Einsatz für die Anliegen der Bischofszellerinnen und Bischofszeller starkmachen.
Kennengelernt habe ich Pascal Mächler im Zusammenhang mit seiner Aufnahme in die Bürgergemeinde Bischofszell. Bereits an seiner ersten Bürgerversammlung erklärte er sich spontan bereit, als Stimmenzähler mitzuwirken. Dieses Verhalten zeigt für mich eindrücklich, wie engagiert er sich für unsere Stadt einsetzt und Verantwortung übernimmt.
Ich kann deshalb allen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern empfehlen, Pascal Mächler in den Stadtrat zu wählen. Mit seiner Wahl wird nicht nur eine kompetente und motivierte Persönlichkeit unterstützt, sondern auch die politische Ausgewogenheit im Stadtrat gestärkt. *Martin Burri*
Bischofszell

Plan PF – Patricia Fischer in den Stadtrat
«Für ein Amriswil mit Plan» – mit diesem Slogan bewirbt sich am 29. November Patricia Fischer, Architektin FH und Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern, für die Nachfolge von Sandra Reinhart im Stadtrat. Beruflich gewohnt zu planen und aus Visionen Projekte zu entwickeln, bringt Patricia Fischer exakt das Profil mit, um Amriswil als familienfreundliche Stadt in den Bereichen Energie, Verkehr, Siedlungsqualität und Kultur voranzubringen. Amriswil braucht Persönlichkeiten, die nicht nur Bestehendes verwalten, sondern die Stadt mit klaren Vorstellungen für die Zukunft weiterentwickeln wollen. Patricia Fischer hat Pläne für Amriswil – zum Wohle Amriswils und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Ich gebe Patricia Fischer meine Stimme.
Joe Brägger
Amriswil

Fair bleibt fair – auch im Alter
Viele Ehepaare haben ihr Leben gemeinsam gestaltet. Sie haben entschieden, wer mehr arbeitet, wer sich stärker um die Kinder kümmert oder Angehörige betreut. Diese Entscheidungen wurden nicht aus steuerlichen Gründen getroffen, sondern aus Verantwortung für die Familie.
Wer heute pensioniert ist, kann solche Lebensentscheide nicht mehr rückgängig machen. Umso fragwürdiger ist es, wenn Ehepaare aufgrund dieser Rollenaufteilung im Nachhinein steuerlich schlechter gestellt werden könnten.
Doch die Frage betrifft nicht nur die ältere Generation. Auch heute reduzieren viele Mütter und Väter ihr Arbeitspensum, um für ihre Kinder da zu sein oder Angehörige zu unterstützen. Diese Arbeit ist wertvoll und unverzichtbar für unsere Gesellschaft. Sie verdient Anerkennung statt zusätzlicher steuerlicher Belastungen.
Als Schulpräsidentin und Stiftungsrätin von Pro Senectute erlebe ich, wie viel Familien und ältere Menschen für unser Gemeinwesen leisten. Unser Steuersystem sollte unterschiedliche Lebensentwürfe respektieren und niemanden benachteiligen, nur weil er Verantwortung für andere übernimmt.
Fairness bedeutet, dass Ehepaare bei der direkten Bundessteuer nicht schlechter gestellt werden als Menschen in vergleichbaren Verhältnissen. Deshalb sage ich am 29. November überzeugt Ja zur Fairness-Initiative. *Corinna Pasche-Strasser*
Bischofszell

Steuerlast abbauen – Arbon attraktiver machen
Im persönlichen Leben wie auch in Unternehmen ist es wichtig, sich veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Firmen suchen laufend nach den besten Lösungen, um am Markt bestehen zu können, Arbeitsplätze zu sichern und in ihre Zukunft zu investieren. Dabei werden Aufwand und Ertrag sorgfältig abgewogen.
Auch Arbon möchte als attraktiver Wohn-, Industrie- und Gewerbestandort wahrgenommen werden. Ein wesentliches Hindernis ist jedoch der im Vergleich zur Umgebung hohe Steuerfuss. Er kann Einwohnerinnen und Einwohner davon abhalten, ihren Wohnsitz nach Arbon zu verlegen. Ebenso überlegen sich Unternehmen genau, ob ein Standort mit überdurchschnittlicher Steuerbelastung für sie langfristig sinnvoll ist.
Wer dauerhaft eine hohe Steuerlast trägt, hat weniger finanziellen Spielraum – sei es für Konsum, Investitionen oder die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Deshalb muss Arbon seine Standortbedingungen verbessern und die Steuerbelastung schrittweise abbauen. Nur so kann die Stadt konkurrenzfähig bleiben und ihre Position als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort stärken.
Seit Jahren belegt Arbon bei der Steuerbelastung hintere Ränge. Es ist Zeit, diese Entwicklung zu korrigieren und die Rahmenbedingungen den tatsächlichen Bedürfnissen von Bevölkerung und Wirtschaft anzupassen. Darum lehne ich am 29. November 2026 den Steuerfuss von 70 % aus Überzeugung ab.
Otto Vögeli
Arbon

Zum guten Glück
Zahnweh der Jugendzeit längst überwunden. Kopfweh dagegen heute beim Hinüberblicken in unsere Nachbarstaaten: massenhaft Krawalle. Sind es v.a. die steigenden Lebenshaltungskosten, reparaturbedürftige Schulen, zu hohe Mieten und Benzin-/Dieselpreise, fehlende Wohnungen, die kriegsbedingte Unterstützung der Ukraine zur Verteidigung unserer Demokratien, überhandnehmendes, noch uneingeschränktes, unsere Kassen in Not bringendes Asylwesen, illegal, oft antisemitische Einwandernde anstelle von echt Notdürftigen, zunehmende KI-Beherrschung zum Schaden mancher Arbeitsplätze! Vergessen Sie bitte, Italien betreffend nicht Youssef Siher, Studierter mit Bachelor und Master dank Italiens Staatsleistungen, heute radikaler ProPal- und Hamas-Anhänger/Verteidiger, Mazaran-Aufhetzender, Westen-Hasser samt libanesischer Gattin, mit der Absicht, ganz Europa, inklusive Schweiz, unter das Joch des radikalen Islam zu versenken. Ade Französische Revolution, ade Frauenemanzipation! Wann endlich wacht die CH auf, lernt von F und IT? – Heute Gott sei Dank Reformationssonntag und Allerheiligen. Wahrer Licht- und Hoffnungsblick. Zum guten Glück! Pfarrer Harald Ratheiser hätte uns keine aufbauendere und erhebendere Predigt in der Ev.-ref. Kirche gemeinsam mit Michael Röll und Lukas Mettler schenken können – natürlich auch dank unseres Orgelvirtuosen Simon Menges mit seinem Chor, insbesondere dem «A Gaelic Blessing»/Keltischer Gesangssegen usw. – ansonsten ich völlig enttäuscht und zerstört nach Hause geeilt wäre. Dringende/r Appell und Empfehlung: Nähren Sie sich wie zu Zeiten Kennedys so oft wie möglich Religiosität und Spiritualität. Orientalisch: Dalai Lama, Konfuzius, Yogananda – gleichviel, besinnen Sie sich erneut, wie zu Kindheits- und Jugendzeiten erneut und unbedingt unserer Christlichen Wurzeln, Werte und Grundsätze. Lassen wir uns nie einschüchtern und entmutigen. Handeln wir sofort. Jetzt! *Ursula R. Friedrich*
Arbon

Fehlplanung Lärche
Die Presseinfo Zeitplan, angezeigte notwendige Zwischenlösung ZIK, Kostenfolge 1 Mio. Mehrkosten, ist irreführend. SSGA wusste seit Jahren, dass laut Zonenplan die ausgezonte Grünzone nicht bebaubar ist. In Absprache R. Walther und DBU, D. Diezi, wurde durch vorsätzliche Fehlplanung das Projekt dennoch durchgeboxt, indem man rechtswidrig Anspruch auf Ausnahmeregelung erhebt. Die Erteilung der Teilbaugenehmigung, Stadtrat 21.09.26. Zitat: Bauvorhaben Räumungs- und Rodungsarbeiten, Erdsonden-Bohrungen bohren von Pfahlfundation, Baugrubenabschlüssen und Wellpoints» verstösst gegen gesetzliche Rechtsgleichheit. Die getätigte Absprache vorweg mit DBU ist Ursache für diese angezeigte Fehlplanung und bestätigt die Ungleichheit betreffend Teilbaubewilligung. Es gibt keine Möglichkeit, Teilbaubewilligung für Schulen zu erstellen. Dadurch soll Realität geschaffen werden, das Vorhaben aufgrund begonnener Bauarbeiten und bereits voreilig erteilt auf Risiko in Millionenhöhe zu rechtfertigen. Diese Tatsache wird in allen Medien-Bekanntgaben seitens SSGA verschwiegen. Der Versuch der Rechtfertigung betreffend Forderung auf Ausnahmeregelung wie Bebauung der Grünzone, Waldrodung, Entfernung Kinderspielplatz sowie Forderung auf Teilbaubewilligung ist rechtswidrig. Bei Bewilligung des Vorhabens wurde das Wichtigste verschwiegen: Überschreitung einer seit 1995 festgelegten Baulinie: 2/3 der Schulanlage soll auf nicht bebaubarer Grünzone erstellt werden. Im Weiteren folgt daraus die Forderung auf Waldrodung zwecks Einhaltung Grenzabstand. Neues Problem, lange bekannt, doch nicht beachtet ist die aktuelle Weltlage. Diese fordert den Bau von mind. 1000 Schutzplätzen. In ganz Europa wird nachgerüstet, soll nur die Schweiz schutzlos bleiben? Mein Alternativ-Projekt 7 Eichen kann den gewünschten Raumbedarf unter Einhaltung Baulinie mit notwendigen Bevölkerungsschutz-Plätzen mit Sanitäts-Notversorgung erfüllen. Dafür stünden ca. 3'000 m² zur Verfügung. Seit über einem Jahr sind meine Infos an SSGA mit Projektstudien hinterlegt. Leider zeigten die Beteiligten bis heute kein Interesse, ausser mich anzuprangern. Das Parlament sollte zwecks Kostenersparnis den sofortigen Planungsstopp fordern mit Neuplanung (Vorgabe 7 Eichen an GU).
Gustav Maurer
Arbon

NEIN zum Steuerfuss in Arbon!
Arbon erwirtschaftete jahrelang Überschüsse – allen Verantwortlichen gebührt dafür Dank! Das Komitee68 will den Steuerfuss von 70 auf 68 % senken, obwohl neue Ausgaben und Einnahmeverluste bevorstehen. Ist das deshalb falsch? Nein! - Für grosse Investitionen darf die Stadt ansparen, aber nicht für künftige laufende Kosten. Diese sind aus dem laufenden Budget zu decken; reicht es nicht, aus dem Vermögen. Der Steuerzahler ist für das Kontokorrent zuständig, nicht für ein Sparkonto der Stadt. Wir alle tragen bei den Finanzströmen die Verantwortung mit, dass die Zukunft nicht ohne Gegenwerte belastet wird, die Gegenwart aber funktioniert. Deshalb: Ja zum Budget, Nein zum Steuerfuss!
Walter Bender
Arbon